

ersch. 1894, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis: In loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „ Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr. Mit Postverendung: im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „ für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger. Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Bintzerstraße 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Hasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelk, Hasenstein & Vogler, R. Radolf, Mose, M. Dukas, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Intentionspreis: Der Raum einer einseitigen Caricatur kostet beim einmaligen Einsetzen 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5. B., ercl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In A. Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in A. Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in A. Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in A. Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in A. Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Der Massenstreik in Wien.

Wien, 6. Mai.

Gleich den Gliedern einer Kette reihen sich in Wien seit längerer Zeit die Arbeiterstreiks aneinander. Auf den verschiedensten Gebieten des Gewerbes und der Industrie kommen fortwährend neue Ausstände vor. Von den kleineren Arbeitsanstaltungen, die bald da, bald dort in den einzelnen Fabriken und Unternehmungen in Scene gesetzt werden, sei hier gar nicht die Rede. Sie bilden nachgerade alltägliche Ereignisse, denen man außerhalb der direct betroffenen Kreise kaum mehr Beachtung schenkt. Man beschäftigt sich nur noch mit den größeren Streiks, die eine tiefer gehende und weiter reichende Bedeutung haben. Von diesen hatten wir innerhalb der letzten fünf Wochen die folgenden zu verzeichnen: den Streik der Gasarbeiter; den Streik der Bildhauergehilfen, der einen zur Zeit noch andauernden Gegenstreik der Meister hervorgerufen hat; den Streik der Tischler, den Streik der Maurer und deren Handlanger, und neuestens heißt es, daß schon in der nächsten Zukunft ein Streik der Zimmermanns- und der Dachdecker-Gehilfen zu erwarten sei. (Der Letztere hat inzwischen, am Mittwoch, begonnen. D. Red.)

Man forscht nach den Gründen dieser Erscheinung, man sucht sich über die Ursachen dieser so häufigen und rasch nacheinander folgenden Arbeitseinstellungen klar zu werden, ist aber bisher zu einem vollkommenen und erschöpfenden Ergebnis nicht gelangt. Die sozulagen landläufige Erklärung, daß die Arbeiter aller Branchen eben ihr Loos zu verbessern und günstige Arbeitsbedingungen zu erreichen trachten, genügt, so unanfechtbar sie im Allgemeinen sein mag, im vorliegenden Falle doch nicht. Denn die Wiener Streiks der letzten Zeit sind nahezu ausnahmslos zum Nachtheil der Streikenden ausgefallen. Sie haben kaum einmal eine Lohnserhöhung oder Verkürzung der Arbeitszeit, dagegen natürlich immer den Verdienstentgang während des Streiks gebracht. Die beabsichtigte Wirkung ist also fast nirgends erzielt worden. Und doch werden immer und immer wieder neue Streiks inscenirt. Dazu kommt außerdem noch, daß die Streiks zumeist fastlich unfruchtbar sind und daß sie ohne hinreichende Vorbereitung, ohne genügende Mittel unternommen werden, sonach im Sande verlaufen müssen. Der Gasarbeiterstreik begann, wie man sich erinnern wird, wegen der Entlassung eines einzigen Arbeiters, der sich bei der Gasgesellschaft durch seine Agitation unbeliebt gemacht hatte. Nach der Dauer von einigen Tagen hatte der Streik ein Ende; der entlassene Arbeiter fand nicht wieder Aufnahme, dagegen verloren einige hundert alte Gasarbeiter ihre gut bezahlten Stellen mitamt ihrer Pensionberechtigung. Der Bildhauerstreik wird am drastihesten dadurch illustriert, daß die Meister erklärten, ihre Ateliers zu schließen, bis die Gehilfen bedingungslos zur Arbeit zurückkehren und daß die Ateliers heute noch geschlossen sind. Was den Tischlerstreik anbelangt, der jetzt schon rund zwei Wochen andauert, so haben ungefahr viertausend streikende Gehilfen Wien verlassen und anderwärts Arbeit genommen. Vom Rest, den man auf acht- bis neuntausend schätzt, sind beiläufig fünfzehnhundert zu ihren früheren Arbeitgebern gegen theilweise Gewährung der aufgestellten Forderungen zur Arbeit zurückgekehrt. Die Anderen, angeblich über sieben-tausend, verharren noch im Streik und erhalten aus der Streikkasse Unterstützung, die indessen sehr klein sind, aber dem Vernehmen nach trotzdem die Casse bald erschöpfen dürften. Der größte von allen diesen Streiks ist der der Maurer und ihrer Handlanger, er soll insgesamt dreißigtausend Personen, Männer und Frauen, umfassen. Er begann am vorigen Montag; seine Urheber versprechen sich den Sieg, weil dieser Streik die Bauhätigkeit in Wien gerade in der jetzigen, für diese günstigsten Jahreszeit lagmlegt, und weil, wenn die Maurer lange streiken, alle anderen bei dem Baugewerbe beteiligten Branchen nothgedrungen feier müssen, worauf man es, nach der Ansicht der Maurer, nicht werde ankommen lassen wollen. Wenn die Maurer nicht arbeiten, haben die Jagadenarbeiter, die Stuccateure, die Bauschlichter und Bauschlosser, die Zimmerleute und die Dachdecker zc. nichts zu thun. Allein die große Frage ist die, ob die Bauherren, Baumeister und

Architekten oder die Maurer es länger aushalten können. Der vergangene Winter war ein ungewöhnlich milder und die Bauhätigkeit hat nicht, wie sonst in der strengen Jahreszeit, geruht. Die Maurer verdienen also auch im Winter. Nichtsdestoweniger soll nach glaubwürdigen Angaben ihre Streikkasse nur wenig über dreißigtausend Gulden enthalten und diese Summe ist bei dreißigtausend Streikenden eine verzeihlich geringe, die gar nicht lange reichen kann. Ungefähr viertausend Maurer, beziehungsweise Handlanger, zumeist solche, die im Frühjahr nach der Residenz kamen, um hier „beim Bau“ Geld zu verdienen, sind bereits in ihre Heimat abgereist und wollen dort das Ende des Streikes abwarten. Andere folgen ihnen täglich, wieder Andere ziehen einfach weg, um anderwärts Arbeit zu nehmen, und man rechnet, daß beiläufig die Hälfte der Maurer und Handlanger binnen Kurzem Wien verlassen haben wird. Dadurch wird die Streikkasse erheblich entlastet, aber lange kann sie darum doch nicht vorhalten. Auf der anderen Seite sind die wirtschaftlichen und Erwerbs-Verhältnisse in Wien derzeit keineswegs darnach angethan, daß man behaupten könnte, die Streiks brächten einen besonders empfindlichen Stillstand hervor und die Arbeiter hätten es in der Hand, die Arbeitgeber zum Nachgeben zu zwingen. Gerade das Gegenteil ist bedauerlicher Weise der Fall. Hört man doch seit geraumer Weile immer wieder die nur zu begründete Klage über mangelnden Unternehmungsgestir in Wien, und im Allgemeinen befinden wir uns hier durchaus nicht in einer Periode des „Aufschwungs“, so daß auch von diesem Gesichtspunct aus die häufige Inszenirung von Streiks keine Berechtigung hat und die Aussichten auf Erfolg bei den Streiks fehlen.

Diese Sachlage kann den Urhebern der Streiks natürlich kein Geheimniß sein. Wenn dieselben — es sind ja immer nur Wenige, die den Anstoß geben und denen die Menge folgt — gleichwohl die vielen Streiks insceniren und den gecheiterten immer neue folgen lassen, so müssen sie außer den jeweiligen sachlichen Motiven noch ein weiterreichendes, besonderes Ziel im Auge haben. Und dies Letztere liegt in der That klar zu Tage: es ist der große, umfassende Massenstreik, wie ihn der socialdemokratische Parteitag zu Opatowitz als letztes Kampfmittel zur Erreichung der bekannten Wünsche in Aussicht genommen hat. Die ganze Serie der Wiener Streiks datirt von diesem Parteitag her und die vielen seither veranstalteten großen und kleinen Streiks bei den verschiedenen Branchen sind ebenso viele Generalproben für den geplanten „Generalstreik“.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 8. Mai.

Unter dem Titel „Erköles, vallás és polgári házaszága“ (Moral, Religion und Civilehe) ist von dem theologias dr. Peter Patala, Professor an der Budapestener Universität, eine Schrift erschienen, in welcher der theologische Beweis erbracht wird, daß nach den Aussagen der katholischen Kirche die Ehe auch dann ein Sacrament ist, wenn sie auf bürgerliche Wege geschlossen wurde, daß die Ehe nach katholischer Auffassung absolut unauflösbar, und daß die Unauflösbarkeit kein Dogma ist, und daß ferner selbst nach moderner katholischer Auffassung auch die geistliche Gerichtsbarkeit in Ehefällen keine Frage des Dogmas, sondern einfach der Macht ist. Im weiteren Verlaufe seiner Schrift zeigt der gelehrte Verfasser, daß zwischen dem Syllabus und dem modernen Zeitgeist eine Ausöhnung unmöglich ist. Da muß denn die Civilehe als Mittel dienen, um die Schranken des drohenden Confessionalismus niederzureißen und die neue Weltordnung, in welcher es nur eine Religion geben wird, vorzubereiten. Mit großer Entrüstung spricht der Verfasser sodann von dem Mißbrauch der Kanzel, welcher gegenwärtig bei uns in Schwang ist, indem von derselben Lüge und Verleumdung verbreitet wird, um gegen die Civilehe aufzustacheln. Er hofft, daß nach Regelung der Congruenzfrage das erbitterte Proletariat im Talar aufhören wird, und daß dann die neue Epoche wird beginnen können, welche

in den Worten angekünndigt wird: „Novus ab integro saeculorum nascitur ordo!“

Das „Fremdenblatt“ schreibt: Angesichts der in verschiedenen, namentlich in ungarischen Journalen aufgetauchten Meldung, daß sich zahlreiche österreichisch-ungarische diplomatische Functionäre nach Budapest zu den Verhandlungen des Magnatenhauses über die Ehefrage begeben wollen, muß zur thatsächlichen Berichtigung constatirt werden, daß außer dem k. u. k. Botschafter Szögyény-Marich, der sich auf seinem Posten befindet, im ganzen diplomatischen Corps der österreichisch-ungarischen Monarchie nicht ein einziger Legationssecretär existirt, der berechtigt wäre, seinen Sitz im Magnatenhause des ungarischen Reichstages einzunehmen.

Von allen Seiten wird übereinstimmend über die abnehmende Theilnahme der Arbeiter an der Maifeier berichtet. In Deutschland wird allseitig ein Ermatten der Begeisterung an dem „Majfeiertage“ constatirt. Im französischen Ministerrathe referirte der Minister des Innern Raynal, die Betheiligung der Arbeiterschaft in den großen Industriezentren an der Maifeier sei eine erheblich geringere gewesen, als je seit vier Jahren. Gleichlautend sind die Berichte aus England.

Die französische Regierung hat ihre liebe Noth mit dem Budget für 1895. In den Abtheilungen des Senates wurde am 1. d. M. der Finanzaußschuß gewählt. Die „Lanterne“ nennt es eine Verleugung der Verfassung, daß das Oberhaus es wagte, in seinen Abtheilungen einen Meinungsaustausch über das Budget zu pflegen, welches von der Kammer noch nicht durchberathen worden ist. Dieser Meinungsaustausch fiel übrigens nicht zu Gunsten des überaus liberalen Finanzentwurfes aus. Man sollte ihm ziemlich allgemein Anerkennung, fand aber Mancherlei daran auszufassen, hauptsächlich an dem Uebereinkommen mit den großen Eisenbahngesellschaften. Mehrere der Mitglieder des Ausschusses pflichteten dem Vorschlage, 1,500,000 Francs für die Arbeitervereine zur gegenseitigen Unterstützung zu votiren, nur unter der Bedingung bei, daß es dabei kein Bemenden habe. Uebrigens wird das Budget schwerlich in seiner jetzigen Form vor dem Senat gelangen. Der Antrag des Abgeordneten Doumer bezüglich der Einführung einer directen progressiven Einkommensteuer wurde am 2. d. verworfen und dagegen eine Motion genehmigt, welche, ebenfalls radicalen Ursprungs, darauf abzielt, das Einkommen nach den verschiedenen bekannten Erwerbsequellen des Einzelnen zu besteuern, was wieder ohne jede inquisitorische Maßregel geschehen müßte.

Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, wurde am 5. d. durch den Minister-Präsidenten Crispi und den englischen Botschafter das Protocoll betreffend die Abgrenzung der italienischen und englischen Einflußsphäre in den Regionen des Golfes von Aden unterzeichnet. In Gunsten der Unterthanen und Schutzbefohlenen beider Nationen, sowie der Eingeborenen sind entsprechend den in der Berliner Generalacte und in der Brüsseler Declaration functionirten Handelsvereinfachungen solche gegenseitige Erleichterungen auch in der Region vom Sudan und im britischen Schutzbereiche festgesetzt.

Die englische Mittelmeerflotte wird den schon im vorigen Jahre gegebenen Plan, österreichische und ungarische Adria-Häfen zu besuchen, diesen Sommer zur Ausführung bringen. Im vorfließenden Jahre wurde der beabsichtigte Besuch aufgegeben wegen des Unglücksfalles, der ein Schiff der Mittelmeerflotte, die „Victoria“, getroffen und eine Veränderung in der Mandir-Ordnung der englischen Escadre zur Folge gehabt hat. Dieses Jahr soll nun die unter Commando des Admirals Sir Michael Culme-Seymour stehende und in zwei Divisionen formirte Escadre im Verlaufe des Juni die adriatischen Häfen der Monarchie anlaufen, und zwar würde nach den bisherigen Dispositionen die erste Division, bestehend aus den Schiffen „Ramilies“, „Mile“, „Hawt“ und der Yacht „Surprise“, Pola, Zara, Kef, Cattaro, die zweite Division, bestehend aus den Schiffen „Sans Pareil“, „Home“, „Edgar“ und der Yacht „Scout“, die Häfen von Triest, Fiume, Spalato und Ragusa besuchen.

Feuilleton.

Der Dichter Ernst Müller.

Novelle von E. Reinhold. (3. Fortsetzung.)

Zur Ehre der jungen Herren sei es übrigens gesagt: die meisten von ihnen erwiesen sich derartigen Klatschgeschichten gegenüber unempfindlich. Sie waren mit ihrem Ordinarius zufrieden, ja sie hatten sogar gern bei ihm Unterricht, namentlich die deutschen Stunden, denn er qualte sie nicht, er war kein Unmenich, und loderte gern die straffen Zügel, wenn es ohne Schaden für Wissenschaft und Disciplin ging. Was kümmerte sie da das Uebrige?

Oberlehrer Schmidt seinerseits fand hinwiederum auch ein Wohlgefallen an seinen Schirmgelberger Secundanern. Was er da vor sich auf den Schulbänken sah, das waren nicht die blaßfarbenen Halbherren der Großstadt, die auf ihren Plätzen sich mit einer Miene hinstellen, als erwiesen sie dem Lehrer durch ihre geräuschevolle Anwesenheit einen ganz besonderen Gefallen, das waren frische Jungen, denen die Fröhlichkeit und Jugendlust aus den Augen leuchtete. Hier war es eine Lust, zu unterrichten. Die liebsten Stunden für den Lehrer sowohl, wie für die Schüler waren die deutschen Unterrichtsstunden. Er hatte mit seinen Secundanern das Nibelungenlied gelesen und nun war die Zeit gekommen, wo er pflichtgemäß ein Thema zum deutschen Aufsatz geben mußte. Er stellte als Aufgabe eine Charakteristik Siegfried's.

Ganz besondere Freude hatte über dieses Thema der junge Fritz Schöder, aus einem Grunde, den er sich wohlweislich hütete, Jedem mitzutheilen. Es war ihm nämlich sofort eingefallen, daß seine Schwester als Schülerin der ersten Classe der höheren Mädchenschule denselben Stoff verarbeitet und von Fräulein Schmidt, der Vorsteherin, dabei eine besonders gute Nummer eingeheimst hatte. Nun hatte Fritz es zwar nicht nöthig, sich mit fremden Federn zu schmücken, denn er konnte recht hübsche Aufsätze

machen, auch war er kein eigentlicher Riesen- oder Abgottsaupel, aber welcher Secundaner überhebt sich nicht gern der Mühe, einen deutschen Aufsatz anzufertigen? So sahte der junge Herr denn auch sofort den Reichthum, zu Hause nachzustöbern, ob sich das schweizerische Geistesproduct noch vorfände. Es fand sich, Fritz schrieb es ab und lieferte es zum vorgeschriebenen Termine mit jeder Strenge als eigenes Erzeugniß ab. Nach geschickter That sagte er seine Schwester davon in Kenntniß und machte sie so zur Mitschuldigen seines Vergehens, denn die Schwester schwieg und machte keine Anzeige. Der Lehrer ist aber so gut, wie der Stehler. Das ist ein altes Sprichwort und auch Rechtsgrundlag.

Suschen war nicht einmal so sehr ungehalten über diese mißbräuchliche Wiederverwertung ihres literarischen Eigenthums. Es war der beste Aufsatz, den sie jemals geliefert hatte. Nun würde „Er“ ihn lesen, nun mußte „Er“ ihn beurtheilen. Sie schämte sich gräßlich, wenn sie daran dachte, und doch spielte zuweilen ein schwaches Hoffnungsälchlein um ihren Mund. Es war ihr, als fühle sie sich „Ihm“ näher gerückt. Die Zeit, bis der Bruder „seinen“ Aufsatz corrigirt zurückhalten sollte, dünkte ihr eine Ewigkeit.

Fritz erwartete diesen Zeitpunkt mit größerer Seelenruhe. Die Eins war ihm ja erwacht. Hat die alte Schmidt, der giftige Draden, sie rosig auf weiß darunter gefügt, würde doch sein guter, gemüthlicher Oberlehrer nicht zögern, dasselbe zu thun.

Endlich war der von Suschen und der ganzen Untersecunda des Schirmgelberger Gymnasiums mit Spannung erwartete Tag der Wiedergabe der Aufsätze herangekommen. Es war ein Donnerstag, der letzte Donnerstag im November, und in der letzten Nachmittagsstunde von 3-4 sollte die Handlung vollzogen werden, das hatte Fritz der Schwester mitgetheilt.

Es war bereits vier Uhr und Suschen saß in dem behaglichen Wohnzimmer des Elternhauses und wartete klopfenden Herzens auf die Rückkehr des Bruders aus der Schule. Papa besuchte seine Patienten, und die Mama besorgte Toilette-einkäufe, denn übermorgen, am Sonnabend, war das erste Winterkränzchen im Casino von Schirmgelberg. Es war das kein feierliches Volkst, sondern eigentlich nur eine zwanglose Zusammenkunft

der Familien, die durch ein gesellschaftliches Abendbrod eingeleitet wurde und mit einem Tänzchen endete. So war Suschen allein zu Haus.

Sie hatte die Lampe angezündet und den Kaffeetisch besonders zierlich hergerichtet, denn sie wollte heute dem Bruder bei der Einnahme des beliebten Familiengetränkes Gesellschaft leisten und in Ruhe sich Alles von ihm erzählen lassen. Auch Suschen hoffte mit einiger Zuversicht auf eine gute Nummer unter den Aufsätzen. Der Oberlehrer war gestern Abend wieder einmal zu Besuch gewesen, und er hatte besonders aufgelegt gesehen. Er hatte sich mit ihr auch mehr als gewöhnlich unterhalten und sie beim Abschiede um die Gunst gebeten, sie am Kränzchenabend zu Tisch führen zu dürfen.

In diese nicht gerade unangenehmen Gedanken verfunken, sah Suschen da, als plötzlich die Thür aufgerissen wurde und Fritz hereinströmte. „Von Dir werde ich gerade noch 'mal einen Aufsatz abschreiben,“ brach er los, „Quatsch ist Alles und überpanntes Zeug. Eine Nummer habe ich überhaupt nicht bekommen, ich soll in die Mädelschule gehen und mir dort eine geben lassen, hat er gesagt.“

Suschen war starr. Es war ihr, als habe sie den Todesstoß erhalten, aber der Bruder merkte nichts davon.

„Trink! Deinen Kaffee alleine,“ sagte er grob, als er sah, wie die Schwester sich anschickte, die Tasse zu füllen. Dann ging er hinaus, die Thür heftig hinter sich zuschlagend; er wußte, Vater und Mutter waren nicht zu Hause.

Suschen blieb allein am Kaffeetisch sitzen, aber auch sie verschmähte das duftende Getränk. Verflorgen waren die eben noch so rosiggen Träume, begraben alle Hoffnung. Ja, nun wußte sie es, daß sie weiter nichts war, als ein einfältiges dummes Mädel. „Er“ hatte sie gerichtet, sie verspottet.

Aber wenn sie so ein bedeutendes Nichts war, weshalb hatte „Er“ sich denn immer so mit ihr unterhalten, daß sie glauben mußte, er finde Freude daran? Und dann der Brief, den jetzt der Professor an Adele geschrieben! Der dumme Brief war an Allem schuld! Ohne ihn wäre es ihr gar nicht in den Sinn gekommen, sich den alten selbstgefälligen Schulmeister anzusehen. Er sollte es merken, daß sie sich gar nichts aus ihm

Weltausstellung Chicago. MASSIGE PREISE. ER CACAO SEN Nahrungsmittel.

ere mannstadt. ino. zeuge kaufen könnte; nicht bloß von irgend gehören nebst Spiel. und im Stillen durch rd nicht bezogen. [147] 8-40

en k, 00.000 fl. eröffnet, neuer Actien das sowie am 1. De he in mindest acht ag gelangen, wird nfen zu entrichten. die Direction das der Bestimmungen [303] 7

33% billiger! ur bei mir am. iger, als bisher. igend überzeugt. ätte ollhoffe. aben: Kleider. süten. gen. beifend, zeichne er, omischen Kaiser, asse. ehände. Kronstadt.

Die jüngste Rede Crispi's.

Die Rede welche Crispi am 4. d. in der italienischen Kammer gehalten hat, ist wie „Pfeiler Lloyd“ ausführt, eine der interessantesten, welche in letzterer Zeit über Fragen der auswärtigen Politik gehalten wurden.

Zunächst bezüglich Bulgariens. Wir erfahren da, daß die Mächte nach der Wahl des Prinzen Ferdinand zum Fürsten mit der Absicht umgingen, einen europäischen Commissar nach Bulgarien zu entsenden und daß die Ausführung dieser Absicht an dem Widerstande der italienischen Regierung gescheitert ist.

Von historischem Interesse und nicht ohne sehr picanten Beigeschmack ist die Entfaltung, welche besonders in Frankreich stark bemerkt werden dürfte, daß nämlich Crispi im Jahre 1877 auf Crispien's Gambetta's mit Bismarck über einen Abstrichungsantrag verhandelt hat.

Was Crispi über die Lebenskraft Oesterreich-Ungarns gesprochen, quittiren wir zwar mit Dank, aber wir glauben nicht, daß irgend ein Anderer, als ein verrückter Jeredentisch, da erst der Bekehrung bedürftig hat.

Die Romänen haben ein eigenes Pressbureau eingerichtet, von welchem an ausländische Blätter unwahre Berichte telegraphirt werden. So wurde verbreitet, daß man die Romänen mit Steinen beworfen habe und daß ihr Leben nicht in Sicherheit ist, was natürlich unwahr ist.

Die Romänen haben ein eigenes Pressbureau eingerichtet, von welchem an ausländische Blätter unwahre Berichte telegraphirt werden. So wurde verbreitet, daß man die Romänen mit Steinen beworfen habe und daß ihr Leben nicht in Sicherheit ist, was natürlich unwahr ist.

Die Romänen haben ein eigenes Pressbureau eingerichtet, von welchem an ausländische Blätter unwahre Berichte telegraphirt werden. So wurde verbreitet, daß man die Romänen mit Steinen beworfen habe und daß ihr Leben nicht in Sicherheit ist, was natürlich unwahr ist.

Die Romänen haben ein eigenes Pressbureau eingerichtet, von welchem an ausländische Blätter unwahre Berichte telegraphirt werden. So wurde verbreitet, daß man die Romänen mit Steinen beworfen habe und daß ihr Leben nicht in Sicherheit ist, was natürlich unwahr ist.

Die Romänen haben ein eigenes Pressbureau eingerichtet, von welchem an ausländische Blätter unwahre Berichte telegraphirt werden. So wurde verbreitet, daß man die Romänen mit Steinen beworfen habe und daß ihr Leben nicht in Sicherheit ist, was natürlich unwahr ist.

Die Romänen haben ein eigenes Pressbureau eingerichtet, von welchem an ausländische Blätter unwahre Berichte telegraphirt werden. So wurde verbreitet, daß man die Romänen mit Steinen beworfen habe und daß ihr Leben nicht in Sicherheit ist, was natürlich unwahr ist.

Die Romänen haben ein eigenes Pressbureau eingerichtet, von welchem an ausländische Blätter unwahre Berichte telegraphirt werden. So wurde verbreitet, daß man die Romänen mit Steinen beworfen habe und daß ihr Leben nicht in Sicherheit ist, was natürlich unwahr ist.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 5. Mai.

Beide Häuser des Reichstages hielten heute Sitzungen. Das Abgeordnetenhaus erledigte zwei Serien von Petitionen; darunter auch die betreffend die Repatriierung Kossuth's fast ohne jegliche Debatte, wobei die Nationalpartei mit der liberalen Partei für den Ausschußantrag stimmte.

Die Abends 11 Uhr mit dem Eisenbahnzuge anlangenden Romänen wurden im Bahnhofe von zahlreichen Gefinnungsgenossen empfangen. Von Kronstadt her kamen etwa 30 Personen, die Frauen eingerechnet.

Die Romänen haben ein eigenes Pressbureau eingerichtet, von welchem an ausländische Blätter unwahre Berichte telegraphirt werden. So wurde verbreitet, daß man die Romänen mit Steinen beworfen habe und daß ihr Leben nicht in Sicherheit ist, was natürlich unwahr ist.

Die Romänen haben ein eigenes Pressbureau eingerichtet, von welchem an ausländische Blätter unwahre Berichte telegraphirt werden. So wurde verbreitet, daß man die Romänen mit Steinen beworfen habe und daß ihr Leben nicht in Sicherheit ist, was natürlich unwahr ist.

Die Romänen haben ein eigenes Pressbureau eingerichtet, von welchem an ausländische Blätter unwahre Berichte telegraphirt werden. So wurde verbreitet, daß man die Romänen mit Steinen beworfen habe und daß ihr Leben nicht in Sicherheit ist, was natürlich unwahr ist.

Die Romänen haben ein eigenes Pressbureau eingerichtet, von welchem an ausländische Blätter unwahre Berichte telegraphirt werden. So wurde verbreitet, daß man die Romänen mit Steinen beworfen habe und daß ihr Leben nicht in Sicherheit ist, was natürlich unwahr ist.

Die Romänen haben ein eigenes Pressbureau eingerichtet, von welchem an ausländische Blätter unwahre Berichte telegraphirt werden. So wurde verbreitet, daß man die Romänen mit Steinen beworfen habe und daß ihr Leben nicht in Sicherheit ist, was natürlich unwahr ist.

Die Romänen haben ein eigenes Pressbureau eingerichtet, von welchem an ausländische Blätter unwahre Berichte telegraphirt werden. So wurde verbreitet, daß man die Romänen mit Steinen beworfen habe und daß ihr Leben nicht in Sicherheit ist, was natürlich unwahr ist.

Die Romänen haben ein eigenes Pressbureau eingerichtet, von welchem an ausländische Blätter unwahre Berichte telegraphirt werden. So wurde verbreitet, daß man die Romänen mit Steinen beworfen habe und daß ihr Leben nicht in Sicherheit ist, was natürlich unwahr ist.

Die Romänen haben ein eigenes Pressbureau eingerichtet, von welchem an ausländische Blätter unwahre Berichte telegraphirt werden. So wurde verbreitet, daß man die Romänen mit Steinen beworfen habe und daß ihr Leben nicht in Sicherheit ist, was natürlich unwahr ist.

Die Romänen haben ein eigenes Pressbureau eingerichtet, von welchem an ausländische Blätter unwahre Berichte telegraphirt werden. So wurde verbreitet, daß man die Romänen mit Steinen beworfen habe und daß ihr Leben nicht in Sicherheit ist, was natürlich unwahr ist.

Die Romänen haben ein eigenes Pressbureau eingerichtet, von welchem an ausländische Blätter unwahre Berichte telegraphirt werden. So wurde verbreitet, daß man die Romänen mit Steinen beworfen habe und daß ihr Leben nicht in Sicherheit ist, was natürlich unwahr ist.

Ich meinerseits werde stets meine ganze Kraft einsetzen, um das allgemeine Vertrauen, welches ich zu verdienen immer bestrebt war, auch für die Folge in vollem Maße zu rechtfertigen.

Hermannstadt, am 9. Mai 1894.

Schachschilling erbeugt Leo Bauer.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. Mai.

(Wohltätigkeits-Vorstellung.) Die Lehrkörper der Hermannstädter k. ung. Staats-Volksschulen veranstalteten Sonntag den 20. d. im Stadttheater eine mit Gesang, Declamation, Clavierstück und theatralischer Aufführung verbundene Wohltätigkeits-Vorstellung zur Unterstützung armer Schüler mit folgendem Programm:

(Hermannstädter Casino-Bibliothek.) Die Bücherausgabe geschieht vom 28. Mai angefangen bis auf Widerruf jeden Montag und Donnerstag — mit Ausnahme von Feiertagen, wo die Ausgabe am nächstfolgenden Tage erfolgt — von 3 bis 5 Uhr Nachmittag.

(Festlicher Umzug.) Auf vielseitig geäußerten Wunsch theilte wir mit, daß der festliche Umzug der Gesangs- und Turnvereine gelegentlich des Pfingstfestes (Mittags 1 Uhr am 2. Pfingsttage) seinen Weg vom Gesellschaftshause in folgender Weise nehmen wird:

(Diebstähle.) Montag Abends wurden von zwei gegen Hermannstadt fahrenden Wagen, vermutlich bei Großschauern, Waren entwendet; von einem Sad meist schwarze Lammelle, von andern 11 Paar Frauenstiefel; letztere befanden sich in einer verpackten Truhe, welche gewaltsam geöffnet wurde, ohne daß der Fuhrmann und eine im Wagen sitzende Frau es bemerkten.

(Todesfall.) Adam Laub, Lebküchler, ist gestern im Alter von 59 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet morgen Mittags den 9. d. um 3 Uhr Nachmittag aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe statt.

(Maiseft.) Zu Gunsten des Klausenburger Universitätsclubs findet am 23. d. ein Wohltätigkeits-Maiseft statt, zu welchem eingeladen Gäste Zutritt haben.

(Ein liberaler Magnat.) Man schreibt aus Neutra Graf Karl Forgach in Ohymes, der sich schon vor vielen Jahren vor öffentlichen Leben gänzlich zurückgezogen und seit 15 Jahren, mit Ausnahme eines zeitweiligen Besuchs unserer Stadt, seine Besorgung nicht verlassen hat, entschloß sich, im Interesse der liberalen Sache, den Verhandlungen des Civilgesetzes im Magnatenhause anzuwohnen und begab sich am 7. d. nach Budapest, um von seinem Rechte Gebrauch zu machen.

(Mord oder Selbstmord?) In dem Ratu Logy benanntem Theile des Unpudr ararischen Waldes wurde — wie geschrieben wird — der Waldhüter Johann Rottariu mit durchschossener Brust aufgefunden. Neben dem Leichnam fand man das Dienstgewehr des Ermordeten, aus welchem sämtliche Patronen fehlten, was darauf schließen läßt, daß Rottariu mit seinem eigenen Gewehre unschädlich gemacht wurde.

(Hundertundsiebzig Ungarn in fremder Gefangenschaft.) Dieser Tage erhielt der Reichstags-Abgeordnete Constantin Jun. aus Regerstown, einem Vergewerksstädtchen der Vereinigten Staaten in Amerika, einen Brief von dem griechisch-katholischen Seelsorger Alexander Dzubay, in welchem geradezu haarsträubende Dinge über die Folgen des dortigen Arbeiter-Strikes gemeldet werden.

(Ein Bankier Angelo) Arbeiter den 2. April pro gemeinen Str. werke Adelar aufzufordern. schossen, doch in der Post zu stellen werde. Vereine mit nun entfallen zu Boden. Call selbst auf verhaftet, der Arbeiter, die sie in solange wird. West geäußert, er Hieraus folgen Schickal barer der unschuldig nehmen.

Der Memorandum-Proceß.

Klausenburg, 6. Mai.

Heute Nachmittags sind mit den von Kronstadt, Hermannstadt, Dees, und Bistritz eingelassenen Bügen etwa 600 Romänen eingetroffen. Das ungarische Publicum enthielt sich jedweder Demonstration. Abends ist noch eine Escadron Husaren hier eingelangt.

Die Abends 11 Uhr mit dem Eisenbahnzuge anlangenden Romänen wurden im Bahnhofe von zahlreichen Gefinnungsgenossen empfangen. Von Kronstadt her kamen etwa 30 Personen, die Frauen eingerechnet.

Die Romänen haben ein eigenes Pressbureau eingerichtet, von welchem an ausländische Blätter unwahre Berichte telegraphirt werden. So wurde verbreitet, daß man die Romänen mit Steinen beworfen habe und daß ihr Leben nicht in Sicherheit ist, was natürlich unwahr ist.

Die Romänen haben ein eigenes Pressbureau eingerichtet, von welchem an ausländische Blätter unwahre Berichte telegraphirt werden. So wurde verbreitet, daß man die Romänen mit Steinen beworfen habe und daß ihr Leben nicht in Sicherheit ist, was natürlich unwahr ist.

Die Romänen haben ein eigenes Pressbureau eingerichtet, von welchem an ausländische Blätter unwahre Berichte telegraphirt werden. So wurde verbreitet, daß man die Romänen mit Steinen beworfen habe und daß ihr Leben nicht in Sicherheit ist, was natürlich unwahr ist.

Die Romänen haben ein eigenes Pressbureau eingerichtet, von welchem an ausländische Blätter unwahre Berichte telegraphirt werden. So wurde verbreitet, daß man die Romänen mit Steinen beworfen habe und daß ihr Leben nicht in Sicherheit ist, was natürlich unwahr ist.

Die Romänen haben ein eigenes Pressbureau eingerichtet, von welchem an ausländische Blätter unwahre Berichte telegraphirt werden. So wurde verbreitet, daß man die Romänen mit Steinen beworfen habe und daß ihr Leben nicht in Sicherheit ist, was natürlich unwahr ist.

Die Romänen haben ein eigenes Pressbureau eingerichtet, von welchem an ausländische Blätter unwahre Berichte telegraphirt werden. So wurde verbreitet, daß man die Romänen mit Steinen beworfen habe und daß ihr Leben nicht in Sicherheit ist, was natürlich unwahr ist.

Die Romänen haben ein eigenes Pressbureau eingerichtet, von welchem an ausländische Blätter unwahre Berichte telegraphirt werden. So wurde verbreitet, daß man die Romänen mit Steinen beworfen habe und daß ihr Leben nicht in Sicherheit ist, was natürlich unwahr ist.

Die Romänen haben ein eigenes Pressbureau eingerichtet, von welchem an ausländische Blätter unwahre Berichte telegraphirt werden. So wurde verbreitet, daß man die Romänen mit Steinen beworfen habe und daß ihr Leben nicht in Sicherheit ist, was natürlich unwahr ist.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

zu der am 9. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im kleinen Sitzungssaale des Comitatshauses stattfindenden Ausschüßsitzung des hygienischen Vereines des Hermannstädter Comitates.

Tagesordnung: 1. Zuschrift des Klausenburger Magistrates in Angelegenheit der Unterstützung des Taubstummeninstitutes. 2. Besuch des Hermann-Vereines des Hermannstädter Comitates um Unterstützung. 3. Bericht über die Thätigkeit des Ausschusses pro 1893. 4. Rechnungslegung pro 1893. 5. Präliminare pro 1895. 6. Verteilung von fünf Freipässen in der Salzburger Kindercolonie pro 1894. 7. Mittheilungen. 8. Bestimmung des Termines für die General-Versammlung.

Hermannstadt, den 2. Mai 1894.

Thalman, Präses.

Öffentlicher Dank.

Angeichts der überaus regen Theilnahme und der schmeichelhaften, nachsichtsvollen Anerkennung, welche sowohl das hochverehrte Publicum, als auch die kunstsinigige Presse Hermannstadts meinen redlichen Bemühungen während der Zeit meiner Directionsführung entgegenbrachte; — angeichts des spontanen Besuches der durch mich arrangirten Opernvorstellungen und der rücksichtsvollen Beurteilung der während der letzteren gebotenen künstlerischen Leistungen, fühle ich die angenehme Pflicht, meinem tiefempfindenden Danke auf diesem Wege den wärmsten Ausdruck zu leihen.

Vor meinem Scheiden aus Hermannstadt erlaube ich mir gleichzeitig, allen Freunden und Gönnern ein herzliches Lebewohl zu sagen und gebe der freundlichen Bitte Raum, mir das bisher bekundete warme Interesse auch in Zukunft bewahren zu wollen.

Tabelle

für den Personen- und Gepäck-Verkehr nach dem Zonen-Tarife.

Table with columns: Verkehr, Zone, Fahrpreis per Person beim, Preis per Stück inclusive Manipulations-Gebühr. Includes sub-sections for 'a) Nachbar-Verkehr' and 'b) Zonen-Verkehr' with various fare rates.

Stationen

von Hermannstadt aus, welche in die Zone von I—XIII gehören; alle übrigen Stationen der ungarischen Staatsbahn bis Budapest gehören in die XIV. Zone.

Table with columns: Station, Zone, Kilometer. Lists various stations like Sellemberg, Vizakna, Ladamos, Nagy-Talmács, etc., along with their respective zones and distances.

Szebenvármegye ailsapánja. Sz. 7175/1894. [350] 2—2 XIII.

Pályázati hirdetmény. Szebenvármegye törvényhatóságánál az ügyházi főszolgabírói állás megüresedvén, ugyan, valamint a választás által esetleg megüresedő III. vármegyei aljegyzői állásokra, melyek a folyó év június hó 4-én tartandó rendes közgyűlésen választás útján lesznek betöltendőek, ezenel pályázatot nyitok.

A főszolgabíró évi fizetése 1100 frt., lakbér 200 frt., irodasálatány 100 frt., útiátalány 200 frt., hivatalos helyiség bérlete 100 frt., tisztihajdu-illetmény 120 frt. és utóbbi utáni ruhaátalány 47 frt. 36 kr.

A III. vármegyei aljegyző évi fizetése 750 frt. és lakbér 150 frt.

Felhívom a pályázni ohajókat, hogy az 1883. évi I. t.-czikkben előirt minősítést igazoló bizonylatokkal fölszerelt kérvényeiket f. évi június hó 1-éig közvetlen Szebenvármegye méltóságos főispánjához nyújtsák be.

Nagy-Szeben, 1894. május 5-én. Reissenberger, ailsapán.

Rundmachung. Dienstag den 22. Mai 1894, Vormittags 9 Uhr, werden 1. die der Stadt Hermannstadt gehörige untere Seidenmühle und 2. die dem Hermannstädter Almosenfonde gehörige obere Seidenmühle auf die Zeit vom 1. Juli 1894 bis 30. Juni 1897 im Wege der mündlichen Licitation in Pacht gegeben.

Die näheren Vertrags-Bedingungen können bis dahin in den gewöhnlichen Amtsstunden beim städtischen Wirtschaftsamte eingesehen werden und sind auch etwaige schriftliche, mit dem erforderlichen Vadium und einem 50 fr. Stempel versehene Offerte bis 9 Uhr Früh des Licitationstages ebenda einzureichen.

Hermannstadt, am 7. Mai 1894. Der Magistrat.

972/1894. szám. [351] 2—3

Árlejtés. A vezetés alatt álló nagyszombeni országos tébolyda épületein szükséges helyreállítási munkákra, melyek az itt megtekinthető költségvetés szerint 1074 frt. 98 kr-ra vannak előirányozva, folyó hó 26-án, délelőtti 11 órakor, a gondnoki irodában zárt írásbeli árlejtés fog tartatni.

Vállalkozni ohajókat felhívom, hogy magyar nyelven szerkesztett s 50 kros bélyeggel és 100 frt. bantapénzzel ellátott ajánlataikat a kitűzött helyen és időben okvetlenül nyújtsák be.

Jelen kiírásnak meg nem felelő s későn érkező ajánlatok nem fogadtatnak el.

Nagy-Szeben, 1894. május hó 5-én. A magy. kir. országos tébolyda igazgatója: Dr. Konrád Jenő.

Sz. 20/1894. [353] 1—1 b. v.

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezenel közhírré teszi, hogy a nagyszombeni kir. járásbíróóság 1893. évi 9744. polg. számú végzése következtében Friedmann Arnold ügyvéd által képviselt Mangosius Henrik javára Jurca János ellen 300 frt. s járulékaik erejéig loganatosított biztosítási végrehajtás útján 1893. október hó 23-án foglalt és 852 frt-ra becsült többféle hazibutor, 3 szekér, 4 disznó, 4 üres hordó, 5000 égett téglá, 2 tehén, 1 borjú, 1 kanca, 5 szekérszéná, 30 hektó csőtörökbuza, egy mörleg és egyébből álló ingóságok nyilvános árverésen eladotnak.

Mely árverésnek a nagyszombeni kir. járásbíróóság 109/1894. számú végzése folytán löke-követelés, ennek kamatai és eddig összesen 34 frt. 85 kr-ban bírósággal már megállapított költségek erejéig nagyszombeni Wollgasse 14. számú alperesi házában leendő eszközésére 1894. évi május hó 16-ik napjának délelőtti 9 órája határidőül kitűztetik és ahoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek becsorol alul is el fognak adatni.

Kelt Nagy-Szebenben, 1894. május hó 4-én. Reichenberger Károly, kir. bírósági végrehajtó.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 9. Mai (auch unter dem Schätzungspreise) bewegliches Eigenthum des Martin Grünfeld in Hermannstadt. (Dortiges Bezirksgericht.) Am 10. Mai (auch unter dem Schätzungspreise) bewegliches Eigenthum des Johann Rulch in Hermannstadt. (Dortiges Bezirksgericht.) Am 15. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Barons Anton Splényi in Banab. (Hofburgbesitzer Bezirksgericht.) Am 15. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Martin Merea in Szamos-Ujvár. (Dortiges Bezirksgericht.) Am 22. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Trajan Metian in Nagy-Ercse. (Hofburgbesitzer Bezirksgericht.) Am 22. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Emerich Jafab in Daróc. (Hofburgbesitzer Bezirksgericht.) Am 31. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Amalia Razar in Déva. (Dortiger Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Kolozs-Dobolauer unitarischen Ehegerichte an Maria Imrey-Witte mann geb. Homa (Kerész), zur Tagfahrt am 16. Mai zu erscheinen. Vom Dévauer Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Alexander Popovits in Kishyov bis 30. Juni.

Erledigungen.

Bei der Nagypöster Finanz-Direction eine Finanz-concipisten-Stelle. Gehehe bis 17. Mai. Beim Hofregenerer Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gehehe bis 20. Mai. Im Sjolost-Dobolauer Comitae eine Vicenotär-Stelle. Gehehe bis 20. Mai. Beim Kétejer Bezirksgerichte die Greutor-Stelle. Gehehe bis 23. Mai.

Im Sprengel des Székelyhubbauer Gerichtshofes eine Grundbuchadjuncten-Stelle. Gehehe bis 5. Juni.

Rundmachungen.

Vom Hofregenerer Gerichtshofe, daß Peter Erdős und Josef Erdős aus Ditró unter Curatel gestellt wurden. Vom Karlsburger Gerichtshofe, daß der Concours gegen die Witwe Elisabeth Székelyvidi geb. Binsela in Nagy-Ercse aufgehoben wurde. Vom Dévauer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Com-maffation in Sötöste am 30. Mai stattfindet. Vom Dévauer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Com-maffation in Sobaleje am 15. Juni stattfindet.

Zu Pfingsten! Die edelsten Siebenbürger Natur-Gebirgs-WEINE und Siebenbürger Champagner Kockelthaler Schaumweine, für deren Echtheit ich volle Bürgschaft leiste, sind in meiner Original-Füllung in Hermannstadt nur von Johann Billes zu festgesetzten Depot-Preisen billigst zu beziehen.

„Michelsdorfer“ vorzüglicher Tischwein Literflasche sammt Glas 60 kr. Grössere Aufträge auf Wein in Flaschen und Gebinden werden nach separatem Engros-Preiscurant ab Station Schässburg-Szegesvár (ung. Staatsbahn, östliche Linie) effectuirt. Engros-Lager in Silvorium. Lagerbranntwein und Cognac. (165) 16—26 Josef B. Teutsch, Wein-Export, Schässburg-Szegesvár in Siebenbürgen. Preislisten gratis und franco.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS Eleganter Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen jeder Dose bei. **GOTTLIEB TAUSSIG,** Fabrikant seiner Toilette-Seifen und Parfümerien. Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3. In haben bei J. Buresch jun. in Mediasch und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken. (15) 22—48

Wien, Rotunde. Täglich Militär-Concert im Internationalen Dorf und Civilmusikern in den Hoflogen. Geöffnet von 10 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends. **Internationale Ausstellung** für Volks-Ernährung, Armee-Verpflegung, Rettungswesen, Verkehrsmittel und einer speciellen Sport-Ausstellung vom 20. April bis 1. Juli 1894 unter dem allerhöchsten Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este. Verein zur Verbreitung landwirthschaftlicher Kenntnisse. Entrée: An Wochentagen 30 kr., an Sonn- und Feiertagen 20 kr., Freitag 1 fl. **Wien, Rotunde.** Ausstellungs-Loje à 1 Krone. 5 Haupttreffer à 10.000 Kronen Werth. Bei Ankauf eines Lojes an den Caffee der Rotunde ist täglich Freitag ausgenommen der freie Entrée verbunden.